

# Die Welt-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 212

Begleitpreis: für Briefe und auswärtige Bezüge monatlich 3 Mk., vierteljährlich 8 Mk., halbjährlich 15 Mk., jährlich 30 Mk. Durch die Post bezogen gegen Aufschlag. **Abend-Ausgabe** Montag, 6. Oktober. **Anzeigenpreis:** Die 7. Sp. 20 mm breite im 1. Absatzpreis 20 A. Die 3. Sp. 20 mm breite im 2. Absatzpreis 40 A. Rest nach Kant. Erklärungsart. Halle-Stein.

## Neueste Tagesnachrichten

- \* Morgen wird bei der Staatsberatung in der Ratifikationskommission durch eine Rede des Reichskanzlers Bauer eine große politische Debatte eröffnet werden.
- \* Für die Entente-Verbindungsstruppen im Rheinland hat Deutschland bisher 802 Millionen Mark zahlen müssen.
- \* Erfolgreiche Kollisionsversuche ist die Rheinflotte ohne Verlust und Kraft.
- \* Die Streifflüge im Metallarbeiterstreik hat sich von neuem zuspitzen.
- \* Nach Meldungen aus Washington ist Wilsons Zustand nach wie vor ernst.
- \* Der amerikanische Senat soll sich unter drei Bedingungen anerkennen erklärt haben, der Friedensvertrag zu ratifizieren.

## Demokratische Politik

Die Bedeutung des Selbstverständnisses Wilsons im amerikanischen Senat, Amerika würde auf jeden Fall in den Krieg gegen Deutschland eingetretener sein, liegt nur zum kleineren Teile auf dem Gebiete der Beurteilung abgeschlossener Tatsachen der Vergangenheit. Sie gilt vor allem der Erkenntnis der politischen Tiefen, die während des Krieges maßgebend waren und in der Gegenwart allein ausfallende sind.

Die deutsche Demokratie sah in dem Präsidenten Wilson den großen Friedenshoffnung, der unseren Volk das wahre Ziel bringen wolle und auch die Macht habe, es zu tun. Sie ließ sich durch die Reden und Kundgebungen des Präsidenten, die von übernatürlicher Gerechtigkeit und Moral voll waren, blenden, und berücksichtigte nicht die Handlungen der amerikanischen Politik. Durch geschäftig inszenierte kleine Reden zwischen England und Amerika wurde in der deutschen Demokratie der Glaube erweckt, die Vereinigten Staaten könnten durch eine kluge Politik des Hochgebens sogar auf die deutsche Seite gezogen werden, und einige führende demokratische Mäler, wie die „Frankfurter Zeitung“, behaupteten, Wilson wolle einen deutschen Sieg.

Die demokratische Richtung vermochte nicht die innige Interessengemeinschaft der beiden angeklärten Mächte zu erkennen und die fingierten „Mißverständnisse“ zwischen ihnen zu durchschauen. Gelegenheit, für die deutsche Öffentlichkeit zurechtgemachte Zwischenfälle zu erwecken bei den Demokraten die „sonderbare Auffassung, Deutschland und die Vereinigten Staaten seien bestimmt, „Schulter an Schulter“ für die Freiheit der Meere gegen England (1) einzutreten, und daher müsse die deutsche Politik bemüht sein, Amerika gegen England auszuhebeln. Aus der ganzen Lebensauffassung der Demokraten ergab sich die Überzeugung, daß Amerika sich aber nicht ohne Gegenstände austauschen lassen würde, und die Amerika zu gewöhnlichen Gegenständen werden daher deutlicher als in „flüchtigen Reden“ und Zurückweichen vor amerikanischen Forderungen geleistet. Schon das Schlagwort von dem „Schulter an Schulter“-Kämpfen hat in Deutschland unheilvolle Verwirrung angerichtet und das richtige Verhältnis für die amerikanische und großbritannische Politik von Anfang an nicht aufzuzeigen lassen. Zu ungeschickten Forderungen hat die demokratische Presse das deutsche Volk mit tendenziell aufgemachten Meldungen über den „hässlichen Umsturz“ der Stimmung in den Vereinigten Staaten zugunsten Deutschlands getäuscht und es in die tiefsten Irrenzustände nicht hineinsteigen lassen.

Als dann im Laufe des Krieges die Wilson-Legende in der Form des „Schulter-an-Schulter“-Kämpfers nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte, weil Amerika eine immer feindlichere Haltung gegenüber Deutschland einnahm, wurde sie unmerklich in der neuen Form weiter erzählt, daß Wilson die Vereinigten Staaten zwar nicht auf unsere Seite zu bringen vermöge, sie aber auf die Dauer aus dem Kriege heraus und neutral halten werde, wenn wir sie nicht durch die völkerrechtswidrige Verwendung der U-Boote als Unterwasserfortressen reizen. Die Vereinigten Staaten würden aber in demselben Augenblick uns den Krieg erklären, in welchem wir mit dem uneingeschränkten U-Bootkrieg begännen. Der unbedeutliche und über allem Fortschreiten hoch erhabene Gerechtigkeitsstimm Wilsons werde sie bilden, daß mit der U-Bootsstrafe völkerrechtswidrige Verbrechen begangen würden. Diese von demokratischer Seite vertretene politische Auffassung erreichte, daß die U-Bootsstrafe als unvölkerrechtlicher U-Bootskrieges sah man ein ganzes Jahr hinan aufgeschoben wurde und damit die günstige Gelegenheit ungenutzt vorüberging, durch welche der Krieg früher und für uns siegreich hätte zu Ende gebracht werden können. Die Vertreter der demokratischen Politik hätten sogar die Stirn, die nationalen Freie, desfalls als Kriegsbefehrer und Kriegserklärer im

Volke zu denunzieren, weil diese vom Jahre 1916 ab den uneingeschränkten U-Bootkrieg forderten, mit welchem die deutsche Föderalregierung verhandelt werden sollte. Mit dem Eingetretense Wilsons im amerikanischen Senat im August dieses Jahres ist es den Demokraten nun aber für immer unmöglich gemacht, die Geschichte, die nationalen Freie hätten mit dem U-Bootkrieg die Vereinigten Staaten in den Krieg gezogen und damit die Niederlage verhindert, auch weiterhin für ihre Parteizwecke zu gebrauchen. Umgekehrt tritt jetzt die Schuld derjenigen allen sichtbar in die Erscheinung, welche den Gebrauch der entscheidenden Waffe fast ein ganzes Jahr lang verhindert haben.

Die Wilson-Legende hörte dann unmerklich ab und ab sich selbst dann nicht auf, als Amerika auch formell in den Krieg gegen Deutschland eingetreten war. Sie lebte jetzt in der Form auf, daß Amerika nur Krieg führe, um mit diesem Kriege das Verbrechen des Krieges ein für alle Mal aus der Welt zu schaffen. Da dieser Krieg der letzte sein sollte, der gegen die menschliche Gesellschaft verheißentlich entfesselt worden war, so mußte er so beendet werden, daß der Friedensschluß das Gebrähe der Gerechtigkeit trage. Da ein dauerhafter Friede aber nur ein solcher der Gerechtigkeit und Veröhnung sein könne, mußte der Krieg so lange weitergeführt werden, bis alle Staaten auf Annehmungen und Kontributionen verjüngt, zu einem Frieden ohne Sieger und Besiegte bereit seien, und die Wölfer von den inneren Gezeiten befreit wären, die sie in der letzten und die eine hässliche Gefahr für den allgemeinen Weltfrieden bildeten. Diese aus Amerika und England nach Deutschland dringenden Gedanken fanden hier, wo eine international orientierte Demokratie seit Jahren vom ewigen Frieden geschwärmt und über ein autoritäres, kriegsleitendes Regime im Innern geestert hatte, den günstigsten Boden. Die Demokratie redete dem Volke vor, daß es sich nur auf dem Gerechtigkeits- und Veröhnungsfrieden Wilsons zur Beilegung, d. h. die 14 Punkte annehmen brauche, um sofort von dem entsetzlichen Kriege erlöst zu werden. Das Volk glaubte diesen Trugreden, und auch, als Wilson von ihm zum Zeichen seiner Einverständnis die Beilegung des „Kaiserismus“ und des „Militarismus“ forderte, da laut es im Vertrauen auf Wilsons übermenschliche Gerechtigkeit dieser Forderung nach und gerätete die Kräfte, die länger als vier Jahre hindurch dem Ansturm einer Welt von Feinden standgehalten hatten, weil es eben fest auf die demokratische Veröhnung eines gegenseitigen Verständigungs-, Gerechtigkeits- und Veröhnungsfriedens baute. Die ungeschicklichen Waffenstillstandsbedingungen und verurteilenden Friedensbedingungen von Versailles, die anzunehmen sich eine Regierung des deutschen Volkes bereitgefunden hatte, bildeten dann den Schlußstein und die Krönung der demokratischen Politik!

Die demokratische Politik bildete so mit einer beispiellose Freirührung des deutschen Volkes, durch die es verhindert wurde, Sinn und Wesen des Weltkrieges überhaupt zu verstehen und sich nach innen und nach außen entsprechend einzustellen. Ihre aus Nachsichtigkeit und Halbheiten bestehenden Handlungen haben aber auch den Präsidenten Wilson zu einer Höhe und das amerikanische Volk zu einer Wut gehoben, die sie ohne die deutschen Demokraten niemals erreicht hätten. Ohne die letzteren wäre Wilson nicht wiedergewählt worden, hätte Deutschland sich bis zum Kriegseintritt Amerikas durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg eine derartige Position geschaffen, daß eine Niederlage ausgeschlossen wäre, hätte Wilson auch niemals der Große Präsident werden können, der Deutschland mit seinen 14 Punkten in den Staub trat. Nun Wilson die Masse der Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit nicht mehr braucht, reißt er sie sich selbst vom Gesicht und erklärt offiziell im Senat, daß Amerika auch ohne „Geleitwörter“ den Vereinigten Staaten, den U-Bootkrieg usw., in den Krieg gegen Deutschland auf alle Fälle eingetreten wäre. Die amerikanische Politik hat ihr Ziel erreicht, und so kann denn die Wilson-Legende von ihrem Repräsentanten selbst geführt werden. Es ist gewiß richtig, daß Wilson, daß er seine große demokratische Gemeinschaft in Deutschland, die fünf Jahre hindurch unentwegt treu zu ihm gehalten hat, so vor der jungen Welt bloßgestellt und deren Politik seit 1914 damit in Grund und Boden verdammt. Und sein verstandnisvoller Mitarbeiter Lansing, der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, machte jüngst die interessante, wenn auch nicht mehr aufsehenerregende Entdeckung, daß von den 14 Punkten Wilsons, die als die Grundlage der Friedensverhandlungen von allen Mächten angenommen waren, in Versailles nicht einmal die Rede gewesen wäre, geschweige denn, daß man darüber verhandelt hätte. Auch eine wenig tröstliche Mitteilung für unsere Demokraten! Ihre Schwärmerei nach Wilsons und Lansing's Geständnisse ist subjektiv gewiß begründet, denn ihren „Friede“ bezüglich der amerikanischen Politik zugeben, hebe ihre maßgebende Schuld am Verlust des Krieges, an den Waffenstillstandsbedingungen, den Friedensbedingungen

und an der jetzigen Lage Deutschlands eingeleitet. Die Politik betrachtet dagegen muß das tiefgründige Schwächen der Demokraten ganz ungläubig ersehen, daß man im Interesse der Wahrheit und Befreiung nicht einfach zugeben wird, die ganze auf Wilson gestellte deutsche Amerika-Politik (in allen drei Abteilungen: „Schulter an Schulter“, U-Bootkrieg, 14 Punkte) sei ein verhängnisvoller Fehler gewesen. Ein solches objektiv betrachtet Eingetretense können aber wohl nur diejenigen von den Demokraten erwarten, die nicht wissen, daß deren Führer mit politischen Scheinargumenten gearbeitet haben, um ihr eigentliches Ziel, die Macht im Innern, zu erreichen. Wenn die demokratische Staatsauffassung auch auf Millionen basiert ist, so kann man die demokratischen Führer doch nicht für so wirksamkeitsfremd halten, daß nicht im Oktober-November vorigen Jahres hätte vorausgesehen werden können, was Deutschland nach der Beilegung von „Kaiserismus“ und „Militarismus“ ungefähr erwartete. Allerdings kann man wohl annehmen, daß ihnen damals noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, in welchen tiefen Abgrund Deutschland durch ihre Politik führen würde, denn dazu fehlte ihnen freilich der voraussehende staatsmännische Blick. Unbegreiflicher ist jedenfalls die Tatsache, daß die Demokraten keinen deutschen Sieg wollten. Ihr Hauptorgan, das „Berliner Tageblatt“, hatte des öfteren warnend darauf hingewiesen, daß nach Siegen erfahrungsgemäß immer eine Periode aristokratischer Politik komme. Diese aber sollte unbedingt vermieden werden, weil man doch ein demokratisches Zeitalter heraufzuführen wollte! Man wird deshalb vergeblich auf das Eingetretense der Demokraten warten, daß ihre Amerika-Politik ein verhängnisvoller Fehler gewesen sei. Denn die Parteien sind sicher nicht der Ansicht, daß der Fehler verhängnisvoll war, da er ihnen doch die Republik und die Herrschaft ihr gebracht hat.

Den national orientierten Rechtsparteien bestand seit dem Spätherbst 1914 kein Zweifel mehr darüber, daß die amerikanische Politik nicht auf Seiten Deutschlands, sondern der Entente stand, seit jener Zeit, als Wilson auf eine freundschaftlich gehaltene Deutsche des deutschen Kaisers im Tone des unzufriedenen Vorgetreten antwortete, er wolle jetzt auf die Ursache des Kriegsausbruchs nicht eingehen, aber nach dem Kriege werde man die Schuldigen schon zur Rechenschaft zu ziehen wissen! Auch die Haltung Amerikas ist in der Frage der Dimittionsfestsetzung an unsere Feinde, in dem deutsch-amerikanischen Notenwechsel bis zur Größung des U-Bootskrieges, mußte jedem Unbefangenen lagen, zu welcher Kriegspartei Amerika sich rechnete. Die nationalen Rechtsparteien haben mit ihrer Beurteilung Wilsons bis zur Unterzeichnung des Scheidemannfriedens in Versailles leider recht behalten. Wenn die Politik dieser Parteien urteilt und mit starkem Willen durchgeführt worden wäre, würde Deutschland jetzt nicht am Boden liegen, sondern siegt haben!

Die deutsche Amerika-Politik und die Wilson-Legende in allen drei Werten sind herabgefallen. Die Unabhängigkeit und Verderblichkeit der demokratischen Politik, die nach außen hin auf Millionen basiert ist und im Innern die Erlangung und Sicherung ihrer Parteiherrschaft über die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Vaterlandes stellt, welche die äußere Anständigkeit des Volkes in Verbindung mit ihrer innerpolitischen Regierung einer außerpolitischen Freiheit und Souveränität des Staates, in dem sie selbst nicht regiert, voran stellt. Für die Aufführung des deutschen Volkes über das Wesen der demokratischen Politik wird die Wilson-Legende — ihre Entstehung, Wirksamkeit und schließliche Vernichtung durch Wilson selbst — ganz unerschütterliche Dienste leisten.

## Neue Streikswierigkeiten in Berlin

Vor einem Generalstreik.  
(Von unserem h. Sonderberichterstatter) Berlin, 5. Oktober.

Die Gewerkschaftskommission tritt morgen nachmittags zu einer Sitzung zusammen, um Stellung zum Generalstreik zu nehmen. Die Berliner Gewerkschaften sind jetzt in der Hand haben, den Generalstreik im Gewerkschaften mit der Gewerkschaftskommission zu jeder von ihm ausfindigen Zeit zu proklamieren. Die Verhandlung über die Gruppenverträge für die technischen Angestellten der Straßenbahn werde nach dem Schlichtungsausschuss in der kommenden Woche stattfinden. Ein Teil der Arbeiter der Gewerkschaften, der nicht befreit wurde, wird in dieser Woche in zweiter Instanz zum großen Ausschuss beschickten. Es handelt sich um die Zulassung zum Reichslohnvertrag, durch die eine Erhöhung der Löhne vom 1. Oktober ab in der Metallindustrie von den technischen Angestellten der Gewerkschaften gefordert wird. Die Arbeiter haben den Versuch des Schlichtungsausschusses nicht angenommen. Von den Arbeitgebern liegen noch keine Nachrichten vor. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es aus diesem Grunde zu neuer Einmischung der Berliner Gewerkschaften kommt.





**Walhalla-Operetten-Theater.**  
Anfang 1/8 Uhr  
Zum **50.** Male:  
**Schwarzwaldmädel.**  
Letzte Woche!  
Kasse v. 10-11 u. 4-6.

**Stadt-Theater**  
Dienstags, den 7. Okt. 1919  
10-11 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr:  
**Zar und Zimmermann.**  
Rittmohr:  
Egmont.

**Angebot!**  
**Speisezimmer**  
**Herrenzimmer**  
**Damenzimmer**  
**Schlafzimmer**  
**Küchen**  
in einfacher bis ganz  
reicher Ausführung.  
Reichhaltigste Auswahl!  
**Möbelfabrik**  
**Albert Martick Nachf.**  
Inh. Richard Ziemer,  
Halle a. S., Alter Markt 2.

**Batist-Kragen**  
für  
**Blusen und Jacken,**  
steter Eingang v. Neuheiten,  
sehr preiswert.  
**H. Schnee Nachf.,**  
Gr. Steinstr. 84.



**Alte Promenade 11a Fernruf 5738.**

# Albert Bassermann

unstreitig Deutschlands grösster Schauspieler  
in dem sechsaktigen sozialen Drama

## Das Werk seines Lebens.

Vorführung: 4.05 6.10 8.20.

**Apollo-Theater.**  
Heute abend 7 1/2 Uhr:  
Erstaufführung:  
**Der liebe Augustin**  
Operette v. Leo Fall,  
Bühne: D. Löschner & G.  
Augustin M. Willenz a. G.  
Vorverkauf 9-1 u. 5-1/2.

**Deutscher Offizier-Bund.**  
Am 10. Oktober 8 Uhr  
**Bierabend**  
im „Kaiser Wilhelm“,  
Bernburger Straße.  
**Brautfrisuren**  
Hochzeitsfrisuren  
Theateraufführungen  
G. Niedermann, Poststr.

**Fianos**  
und  
**Flügel**  
höchster tonlicher  
**Vollendung,**  
bester  
**Ausrüstung,**  
überall  
preisgekrönt,  
zuiletzt.  
**Turin Grand Prix.**  
**Ritter,**  
Leipziger Strasse 72.  
Sekundäreife, Abendkursus.  
Dr. Werner, Neue Promenade 1.

Freitag, d. 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
in den „Thaliamilien“  
**Aufklärungs-Experimental-Vortrag**  
des Experimental-Psychologen  
**Niels Larsen**  
über Hypnose und Suggestion.  
Der Erfolg und Misserfolg im Leben.  
Gedankenübertragung.  
Vorführung und Erklärung fast sämtlicher  
Tricks sogen. Gedankenleser.  
Auftreten der **Traumfängerin**  
**Solvey.**  
Karten zu 5.10, 4.10, 3.10, 2.10 in der  
Musikalienhandlung Heinrich Hothan.

**Neumarkt-Fischhalle Geiststr. 33**  
**Lachsforellen**  
frisch eingetroffen.  
**Seefische täglich frisch.**  
**Räucherwaren**  
Bücklinge, Schellfische, Fluss-Aale und -Lachs  
u. Lachsbücklinge.  
**Oelsardinen** grosse Auswahl.  
**Karl Pfeiffer, Halle S.,**  
Geiststrasse 33.  
Telefon 6658. Telegr.-Adr.: Neumarktfisch.  
Eigene Kühlanlage.  
**Versand nach auswärts.**

**Edwin Burmester**  
**kommt!**  
Donnerstag, den 9. Oktober, 8 Uhr, im Saal  
der Loge zu den fünf Türmen (Albrechtstr.).  
Die Zeitungen schreiben über Edwin  
Burmester:  
Edw. Burmesters Name allein ist schon  
Programm — ein apertes Programm. Er steht  
unvergleichbar da, ist an Virtuosität schlechthin  
vollendet. — Er sang und plauderte mit einer  
so gelassenen Meisterhaftigkeit, daß Künstler und  
Zuhörer zu einer seelischen Gemeinsamkeit ver-  
schmolzen. — B. versteht meisterhaft zu ge-  
stalten. Sein Humor ist vornehm und dialekt,  
darum umso herzlicher und überwältigender.  
Witz und Satire stehen ihm in sprühender  
Fülle zu Gebote. Sein Abend waren Stunden  
der Fröhlichkeit im vollen Wortsinne.  
Edwin Burmester wurde überall von  
Presse und Publikum begeistert gefeiert, ist  
am 9. Oktober erstmalig in Halle.  
Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung  
Reinhold Koch.

**TEPPICHE**  
besten Qualität.  
**STOFFE**  
für  
Möbel.  
Dekorationen.  
Beleuchtungen.  
Antiquitäten.  
Wohnungs-Einrichtungen.  
**Gebr. Bethmann**  
Kunstmöbelfabrik  
Halle (Saale)  
Gr. Steinstr. 79/80.

Ein sensationelles Ereignis für die gesamte Tanzwelt!  
**Tanz-Diele Thalia-Festsäle, Halle,**  
ab Mittwoch, den 8. bis Sonnabend, den  
11. Oktober, täglich von 7 Uhr abends  
**Große Ballschau**  
des weltberühmten Ballettmeisters und  
allbeliebten Filmstarstellers:  
**Hans-Römer-Leonard**  
mit seiner reizenden Partnerin tanzt die neuesten  
Tänze, u. a. die großen Modeschlager  
**Fox-Trott, Jazz**  
nicht Bühnen, sondern auf dem Parkett.  
Der preisgekrönte Tanzführer trägt ein Gala-  
Ballettkostüm und widmet sich nach seinen  
meisterhaften Darbietungen dem geehrten  
Publikum durch Unterweisung.  
In diesen bevorstehenden Aufführungen wird freudig eingeladen.  
In Thalia-Restaurant sind Dauerkarten zu 14—  
u. 10— Mk. erhältlich, ebenso Tageskarten zu 4—  
und 3— Mk.

**Schreibmaschinen - Tische.**  
Massiv-Eiche, mit Schubladen und Aus-  
ziehblech. Preis rot M. 71.50, beliebig  
gebeizt u. mattiert M. 76.50 freibleibend.  
**Reinhard Bracht, Fabrikarsmand**  
für Büromöbel  
Michelbach 19 bei Alzenau in Unterfranken

**UT** Leipziger Straße  
Nr. 88.  
— Fernruf 1224. —  
**Kenny Porten**  
in dem köstlichen Lustspiel  
**Auf der Alm,**  
da gibt's ka Sünd.  
Vorführungen: 5.20, 7.30, 9.50.  
**Die Tat des Anderen.**  
Ein Volksspiel aus den großen Waldern  
in 5 Akten  
mit **Karl Alstrup, Gudrun Houlberg.**  
Vorführungen: 4.10, 6.20, 8.30.  
Freikarten haben nur bis 6 Uhr Gültigkeit.  
Beginn 4 Uhr.

**Loge zu den 5 Türmen.**  
Freitag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr  
**Konzert**  
zu Gunsten des Kriegsblindenfonds.  
Mitwirkende:  
**Milda Hornickel, Leipzig**  
(Sopran), ehem. Hedemont-Schülerin,  
**Max Kiesling**  
I. Solo-Cellist vom Stadttheater- und Gewandhaus-  
Orchester Leipzig.  
Am Klavier: **Paul Klauer.**  
Karten zu 4.—, 3.—, 2.—, 1.— Mk. bei  
**H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 88.**

**Thaliamilie, Mittwoch, 15. Okt., 8 Uhr:**  
Einmaliger Tanzabend  
**Hildegard Troplowitz.**  
Karten 5, 4, 3, 2, 1, 50 M. bei **H. Hothan.**

**Stoysche Erziehungsanstalt, Jena,**  
am Landgrafenberg in schönem Park.  
Kleine Klassen. Individuelle Erziehung. **Dr. Sommer.**

**GU**  
**Gummi**  
m  
i  
Preisliste gratis  
**C. KLAPPENBACH**  
Fachgeschäft-Versand  
haus für sanitäre Artikel  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 41  
Fernr. 6545.

**Dauerhafte**  
**Handkoffer**  
in  
Vulkan-Fibre  
äußerst preiswert.  
**H. Krasemann**  
nur  
Schmerstr. 19.

**Faloufien!**  
Liefert und repariert  
mit Material besten  
Erichen so-Quantität  
**Hönemann**  
Banhof 1. Tel. 3631.

Geld gegen monatliche  
Rückzahlung, vereinfacht  
R. Calderarow, Samsbar 5.





